

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 5

Artikel: Weisst du, wer ich bin?
Autor: O.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weißt du, wer ich bin?

Das Kindlein kam mit dem großen Flüchtlingsstrom über unsere Grenze. Niemand wußte, wer es war, wem es gehörte. Es nannte sich Katrin, erzählte von Vater, Mutter, vom Bruder Heino und vom großen, weißen Haus, in dem sie wohnten. Niemand hatte das Haus je gesehen. Niemand wußte, wer das Kindlein zurückgelassen. War es jene junge Frau, die zusammensank am Wege? Oder der gebeugte Mann, den die Kugel traf, als man sich durch die Dunkelheit zwängte und jeder um sein eigenes Leben rannte?

Niemand wußte Bescheid. Die kleine Katrin aber geht jetzt von einem zum andern. Das Mädchen steht auch vor dir und vor mir, und seine nachtdunkeln Augen flehen: Sage mir doch, wer ich bin! Führe du mich zu Vater und Mutter! Du mußt doch wissen, wo wir wohnen — ich sehe es dir an!

Liebe Kolleginnen, wie könnten wir Weihnachten feiern, ohne dieses Kindleins und all seiner Leidgenossen zu gedenken, ohne unser Herz und unsere Hand zu öffnen und Letztes zu spenden! Wir dringen dennoch nicht vor bis zum tiefsten Leid. Wir werden trotz allem dem kleinen Katrinchen keine Antwort zu geben vermögen auf seine flehende Frage: Weißt du, wer ich bin?

Unser Land beherbergt 2000 Flüchtlingskinder, von denen die meisten die Schrecken und Leiden der Flucht kennen lernten, in einem Alter, wo unsere Kinder, auch unsere ärmsten, noch wohlgeborgen unter einem schützenden Dach behütet sind. Wie wird man die blutenden, verletzten Kinderseelen je heilen können? Womit?

Darauf gibt uns wohl die Weihnachtsbotschaft die einzige Antwort. Fridtjof Nansen, der große Norweger, hat die Worte an seine Zeitgenossen gerichtet:

« Das weiße Fest der Weihnacht naht heran, die den Menschen die Botschaft brachte: Friede auf Erden! »

Noch niemals hat die leidende, verirrte Menschheit mit größerer Sehnsucht des Friedensfürsten geharrt, des Fürsten der Menschenliebe, der das weiße Banner erhebt, darauf in Gold das eine Wort steht: *Arbeit*.

Ein jeder von uns kann ein Arbeiter werden in seiner Schar, auf seinem Siegeszug über die Erde hin — kann mitwirken, ein neues Geschlecht zu erwecken — Nächstenliebe und ehrlichen Friedenswillen zu pflanzen — Arbeitswillen und Arbeitsfreude den Menschen zurückzugeben — ihnen den Glauben an die Morgenröte zu bringen. »

Die Worte gelten wohl auch für uns. Sehen wir die Aufgabe da, wo sie am nächsten liegt. Weit über 60 000 Flüchtlinge haben bei uns Zuflucht gesucht, leben unter uns als Heimatlose. Kolleginnen, sagt das nicht genug?

Wie vermöchten wir Weihnachten zu feiern, ohne ihrer zu gedenken, ohne Herz und Hand zu öffnen? Muß uns das Geben heute nicht Erlösung sein? In diesem Sinne wünsche ich euch allen zu Stadt und Land eine gesegnete Adventszeit und helle Weihnachtstage und verweise auf die Sammlung zugunsten der Flüchtlings-Hilfswerke.

(Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Kantonsschulstr. 1, Zürich. Postcheckkonto für die Sammlung 1943: VIII 33 000, Zürich, Telefon 4 22 00.)

O. M.